

1. um ja bitte
Fs. abf.
157

228 - 44 802
Referatsleiter: MR Dr. Müller
Referent: RD Busch
Sachbearbeiter: AR Dreesen
Sachbearbeiter: VA'e Siebertz

Bonn, den 20.06.02
Hausruf: 2280
Hausruf: 2285
Hausruf: 2286
Hausruf: 2282

21.06.2002
22816
26.6.
Vg. leg am 26.06.02 Arn. St
ohne Anlegen als Fax von

N. ...
W. ...
U 212

1) Frau Ministerin

über

Herrn Staatssekretär
Herrn Abteilungsleiter 2
Herrn Unterabteilungsleiter 22

im Hause

nachrichtlich:
Frau Parlamentarische Staatssekretärin
Referat 016

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Bet.: Endgültige Finanzergebnisse (KJ1) der GKV im Jahr 2001

Die nun vorliegenden endgültigen Finanzergebnisse (KJ1) für das Jahr 2001 ermöglichen differenziertere Erkenntnisse über das Einnahmen- und Ausgabengeschehen der Krankenkassen als die vorläufigen Finanzergebnisse (KV45). Sie weisen außerdem die Ende 2001 vorhandenen Betriebsmittel und Rücklagen der Krankenkassen und damit die Vermögenssituation der Krankenkassen aus.

I. Wesentliche Eckdaten

1. Finanzsalden

Die Summe der von den Kassen gemeldeten Finanzergebnisse weist ein bundesweites Defizit von 2,69 Mrd. € aus. Da rd. 343 Mio. € mehr Ein- als Auszahlungen im RSA verbucht wurden, ergibt ein um diesen Faktor bereinigtes Finanzergebnis ein Defizit von rd. 3,03 Mrd. €, das somit um rd. 0,2 Mrd. € höher ausfällt als das nach den vorläufigen Finanzergebnissen (KV 45) ausgewiesene Defizit von rd. 2,8 Mrd. €.

Nach Rechtskreisen getrennt ergeben die Kassenmeldungen:

- rd. - 2,78 Mrd. € Defizit in der GKV-West und
- rd. + 0,08 Mrd. € Überschuss in der GKV-Ost.

In der GKV-West überstiegen die RSA-Auszahlungen die RSA-Einzahlungen kassenartenübergreifend um 1,709 Mrd. €, in der GKV-Ost waren die RSA-Einnahmen um 2,046 Mrd. € höher als die RSA-Ausgaben. Nach Angaben des BVA lag der West-Ost-Transferbetrag im Rahmen des gesamtdeutschen Finanzausgleichs und der ersten Stufe des gesamtdeutschen Risikostrukturausgleichs im Jahr 2000 bei 2,124 Mrd. €. Legt man diesen Betrag als negativen RSA-Saldo für die GKV-West und positiven RSA-Saldo für die GKV-Ost zugrunde, so ergibt ein bereinigtes Finanzergebnis für die GKV-West ein Defizit von rd. 3,20 Mrd. € und für die GKV-Ost ein Überschuss von rd. 0,2 Mrd. €.

Die gemeldeten Finanzsalden differenziert nach einzelnen Kassenarten sowie nach alten und neuen Ländern ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

Finanzsalden KJ 1/ KV 45 2001 in Mio. €

	AOK		BKK		IKK		LKK		SeeKK		BKN		EAR		EAN	
	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV	KJ 1	KV 45
	45		45		45		45		45		45		45			
West	-902	-919	-686	-528	-109	-96	14	13	7	7	37	47	3	6	-1.142	-1.037
Ost	168	93	0	75	10	9	-7	-5	1	1	45	40	-3	-5	-127	-146
Bund	-734	-827	-686	-454	-99	-87	7	8	8	8	82	87	0	1	-1.269	-1.183

Auffällig ist in der Kassenarten spezifischen Betrachtung, dass sich das Defizit vor allem auf die Ersatzkassen, die westdeutschen AOK'en und in 2001 erstmalig auch auf die BKK'en konzentriert, die gemessen an ihrem Marktanteil sogar die mit Abstand stärkste Defizitentwicklung aufweisen.

Positive Finanzergebnisse gab es bei den ostdeutschen AOK'en und der Bundesknappschaft.

000272

Im Vergleich zu den vorläufigen Finanzergebnissen ungünstiger wiesen insbesondere die BKK-Ergebnisse (höhere RSA-Ausgaben) sowie die Ersatzkassen aus; höhere Überschüsse halfen die ostdeutschen AOK'en. Zu den Finanzsalden der Einzelkassen vgl. auch Anlage 1.

2. Finanzreserven

Mit den Jahresrechnungsergebnissen werden die Betriebsmittel und Rücklagen der Kassen zum Jahresende exakt ausgewiesen. Demnach waren Ende 2001 bundesweit rd. 1,20 Mrd. € an Betriebsmittel, Rücklagen und Geldmittel für Anschaffungen von Verwaltungsvermögen vorhanden. Dies entspricht rechnerisch 0,09 Monatsausgaben. In der GKV-West betragen die Finanzreserven 1,28 Mrd. € (rd. 0,12 Monatsausgaben) in der GKV-Ost gab es noch eine geringfügige Verschuldung von -0,08 Mrd. € (-0,04 Monatsausgaben). Insgesamt hatte die GKV damit Finanzreserven, die schon im Durchschnitt unterhalb der für die Einzelkassen relevanten Untergrenze von 0,25 Monatsausgaben lagen. Während in der GKV-West von 1999 bis Ende 2001 ein Abbau der Finanzreserven festzustellen war, hat sich die Situation für die GKV-Ost von 1998 rd. - 0,83 Mrd. € auf - 0,08 Mrd. € erheblich verbessert. Bei der Betrachtung der Kassenarten und Einzelkassen wird deutlich, dass bei einem Großteil der AOK'en, BKK'en und IKK'en sowie Angestellten- und Arbeiter-Ersatzkassen die Finanzreserven zur Jahreswende 2001/2002 und zum Teil bereits in den Vorjahren deutlich unter den gesetzlich vorgesehenen Mindestreserven von 0,25 Monatsausgaben und oftmals sogar erhebliche Schulden aufwiesen. Die zur Jahreswende erfolgten Beitragssatzanhebungen waren somit in den meisten Fällen zwingend geboten, häufig sogar bereits zu einem früheren Zeitpunkt erforderlich. Auffällig ist andererseits die Konzentration hoher Finanzreserven auf Bundesknappschaft, Landwirtschaftliche Krankenkassen und die AOK Sachsen, wobei die BKN und die AOK Sachsen durch Beitragssatzsenkungen mittlerweile die entsprechenden Konsequenzen gezogen haben. Die Gegenüberstellung der Entwicklung von Beitragssätzen und Finanzreserven nach den wichtigsten Kassenarten und Einzelkassen (vgl. Anlg. 1) macht dies deutlich.

3. Ausgaben und Einnahmenentwicklung

Bei der Gesamtbetrachtung der maßgeblichen Veränderungsraten der Ausgaben- und Einnahmenentwicklung haben sich gegenüber den vorläufigen Finanzergebnissen KV 45 keine signifikanten Änderungen ergeben.

000273

Die beitragspflichtigen Einnahmen stiegen bundesweit um 1,41 v.H., in der GKV-West um 1,08 v.H. und in der GKV-Ost um 2,85 v.H. Der bundesweite Zuwachs von 1,41 v.H. lag damit um rd. 0,22 Prozentpunkte unterhalb des für die Vergütungsabschlüsse 2001 relevanten Grundlohnzuwachs von 1,63 v.H. der aus der Veränderungsrate des Zeitraums 1. HJ 2000/2. HJ 1999 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum resultiert.

Die Beiträge für ausschließlich geringfügig Beschäftigte betragen in der GKV im Jahr 2000 1,16 Mrd. € (- 0,5 v.H.) weitestgehend dem Niveau des Vorjahres. Beitragssatzeffekte haben bei nahezu identischem Beitragssatzniveau (2001 zur 2000) insgesamt keine Rolle gespielt. Der Anstieg der Beitragseinnahmen was mit + 1,4 v.H. deckungsgleich mit dem Grundlohnanstieg.

Der endgültige Anstieg der Leistungsausgaben je Mitglied lag bundesweit bei 3,8 v.H. und mit 3,5 v.H. in der GKV-West deutlich unterhalb des Zuwachses von 5,3 v.H. in der GKV-Ost.

Die Schere zwischen dem Zuwachs der Ausgaben (+ 3,8 v.H.) und dem Grundlohnanstieg (1,4 v.H.) erklärt auf der Basis einer nahezu ausgeglichenem Finanzergebnis des Jahres 2000 (Defizit 15 Mio. €) das Defizit von 3 Mrd. € in 2001 (1 Prozentpunkt Grundlohnüberschreitung belastet die GKV mit rd. 1,3 Mrd. €).

Der Vergleich der Veränderungsrate in den wichtigsten Leistungsbereichen ergibt folgendes Bild:

000274

Veränderungen je Mitglied (einschließlich Rentner)

	GKV- West		GKV- Ost		GKV- Bund		Ost-West- Quote je Vers. KJ1/01
	KJ 1 2001	KV 45 1.Qu 2002	KJ 1 2001	KV 45 1.Qu 2002	KJ 1 2001	KV 45 1.Qu 2002	
Ärztliche Behandlung	1,6	2,2	0,8	3,1	1,9	2,4	77,4
Zahnärztl. Behandlung (einschließlich Kfo /ohne Zahnersatz)	3,3	2,4	1,5	2,3	3,0	2,4	101,1
Zahnersatz	3,6	-6,9	6,6	-1,1	4,2	-6,0	93,0
Arzneimittel	10,2	2,4	13,2	2,7	10,8	2,5	115,4
Hilfsmittel	1,0	5,3	9,2	6,7	2,4	5,5	101,0
Heilmittel	4,2	7,5	12,8	15,4	5,4	8,6	77,8
Krankenhausbehandlung	0,6	2,1	3,0	4,8	1,1	2,6	103,2
Krankengeld	10,1	3,0	5,4	0,5	9,4	2,7	84,6
Fahrtkosten	5,0	6,5	5,9	8,9	5,2	7,0	122,9
Vorsorge und Reha	-0,7	2,6	-1,2	2,6	-0,7	2,7	83,1
Soziale Dienste/ Krankheitsverhütung	-0,7	5,8	-1,2	11,6	-0,8	6,8	108,0
Häusliche Krankenpflege	-1,1	3,0	18,5	14,4	2,2	5,1	114,2
Leistungen im Ausland	8,2	2,3	1,9	0,2	8,2	1,9	12,4
Leistungsausgaben ins- gesamt	3,5	2,5	5,3	4,2	3,8	2,9	97,1
Nettoverwaltungskosten	5,3	4,8	2,3	3,5	4,8	4,6	99,1
Beitragspflichtige Ein- nahmen)	1,1	1,2	2,9	1,1	1,4	1,2	78,7

In den wichtigsten Leistungsbereichen blieb es weitgehend bei den bereits in den vorläufigen Finanzergebnissen ausgewiesenen Entwicklungen, die bezogen auf den Bund insgesamt folgende Tendenzen zeigen:

- weitgehend grundlohnkonforme Entwicklung bei ärztlicher Behandlung,
- im zahnärztlichen Bereich deutliche Grundlohnüberschreitung bei zahnärztlicher Behandlung und Zahnersatz, allerdings vor dem Hintergrund relativ niedriger Ausgangsbasis des Vorjahres.
- zweistellige gegenüber den vorläufigen Finanzergebnissen nahezu unveränderte Expansion bei Arzneimitteln.
- Im Krankenhausbereich nach "Nullwachstum" in 1999, 1,6 v.H. Zuwachs in 2000, erneut deutlich unterproportionale Zuwächse von 1,1 v.H..
- leicht unterdurchschnittliche Zuwächse bei Hilfsmitteln; bei Heilmitteln nach leichten Rückgängen in 2000 deutlich überproportionale Anstiege.

000275

- annähernd zweistellige Zuwächse bei Krankengeld, wenn auch erheblich weniger als nach dem Einmalzahlungsneuregelungsgesetz zu erwarten war.
- wie in den vergangenen Jahren überproportionale Zuwächse bei Fahrkosten u.a. durch annähernd zweistellige Anstiege für Taxen und Mietwagen.
- deutliche Zuwächse von fast 5 v.H. bei Verwaltungskosten

4. Mögliche weitere Differenzierungen im KJ 1

Über die im KV 45 oftmals zusammengefassten Ausgabenpositionen hinaus ermöglicht die Statistik KJ 1 in vielen Leistungsbereichen auch differenziertere Aufschlüsselungen, die in den Anlagen 2 bis 8 vorgenommen werden. Dabei werden folgende Tendenzen erkennbar

- In den Verzahnungsbereichen zwischen ambulantem und stationärem Sektor bleibt trotz durchweg zweistelligen Steigerungsraten ein starkes Übergewicht der ambulanten Operationen in der Arztpraxis gegenüber ambulanter Operationen und vor- und nachstationärer Diagnostik im Krankenhaus (Anlage 2).
- Bei den Fahrkosten geht die stärkste Dynamik von den Ausgaben für Rettungswagen sowie Taxen und Mietwagen aus (Anlage 3).
- Während die Ausgaben für zahnmedizinische Prophylaxe Zuwachsraten aufweisen (Anlage 4), sind die Ausgaben für ärztliche Früherkennungsmaßnahmen (Anlage 5) deutlich rückläufig.
- Trotz hoher Zuwachsraten bei primärer Prävention (§ 20 SGBV) und Selbsthilfe blieben die gesetzlich vorgesehenen Sollwerte bei weitem nicht ausgeschöpft. Die Ausgaben für Schutzimpfungen sind nach hohen Zuwächsen in den Vorjahren erstmals rückläufig (Anlage 6).
- Bei Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen fallen der Kontrast zwischen hohen Rückgängen bei ambulanten Leistungen und stationären Rehamaßnahmen (ohne Anschlussrehabilitation) - auch erneut hohen Zuwächsen bei Anschlussrehabilitation - auf. Mütterkuren hatten ebenso wie im Jahr 2000 auf der hohen Ausgangsbasis des Jahres 1999 leichte Rückgänge aufzuweisen (Anlage 7).

000276

- Bei den Verwaltungskosten haben personelle und sachliche Verwaltungskosten ähnlich hohe Steigerungsraten (Anlage 8).

Im Hinblick auf die mit der GKV-Gesundheitsreform 2000 vorgenommenen Leistungsausweitungen wird deutlich, dass die Ausgaben für

- Selbsthilfegruppen	ca. 16 Mio.€
- primäre Prävention nach § 20 SGB V	ca. 46 Mio.€
- Soziotherapie	ca. 0,1 Mio.€
- Unterstützung der Versicherten bei Behandlungsfehlern	ca. 1,8 Mio.€
- Förderung von Einrichtungen zur Patienten- und Verbraucherberatung	ca. 4 Mio. €

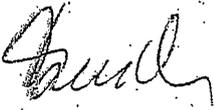
auch im Jahr 2001 offensichtlich auch aufgrund z.T. erst spät abgeschlossener Rahmenvereinbarungen nur in einem sehr begrenzten Umfang finanzwirksam wurden. Offenkundig werden hier die erheblichen Unterschreitungen der gesetzlich vorgesehenen Sollwerte von 0,51 € bzw. 2,55 € für Selbsthilfeförderung und primäre Prävention, die mit 0,23 € und 1,03€ je Versicherten trotz hoher Zuwachsrate nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft wurden.

II. Weitere Perspektiven für 2001 im Vergleich zu den vorläufigen Finanzergebnissen etwas ungünstiger ausgefallen

Auch nach den Jahresrechnungsergebnissen 2001 ergeben sich für die GKV im wesentlichen die Perspektiven, die sich aus den Annahmen des Schätzerkreises von BVA und GKV-Spitzenverbänden vom 12. Juni 2001 unter Berücksichtigung der Finanzschätzungen für das 1. Quartal 2001 ableiten lassen (vgl. beigefügten Vermerk, Anlage 9) und die die Annahme für ein weitgehend ausgeglichenes Finanzergebnis rechtfertigen können. Gleichwohl erscheinen insbesondere die konsequente Umsetzung der ausgabenbegrenzenden Regelungen im Arzneimittelbereich vor dem Hintergrund der nur sehr begrenzt vorhandenen Finanzreserven zur Stabilisierung der GKV unverzichtbar.

000277

Neuere Schätzungen werden vom Schätzerkreis auf der Basis des Anfang September vorliegenden Finanzergebnisses des 1. Halbjahres 2001 vorgenommen. Diese Eckdaten bilden eine wesentliche Grundlage für die Haushaltsplanungen der Krankenkassen für das Jahr 2002 und die Beitragssatzkalkulationen zur Jahreswende 2002/2003.


Busch

000278